Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 7

Artikel: Noch einmal Deutsch und Wälsch!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bat es sich einen guten Namen erworben und ihn auch bewahrt. Namentlich war das Verhältniß der Offiziere unter sich stets ein ausgezeichnetes; die meisten derfelben waren brave und kenntnifreiche Coldaten; ebenso verdienen die Unteroffiziere alles Lob; über 70 wurden nach und nach zu Offizieren befördert; das ist der beste Beweis. Mit einem Borte, das Negiment bat seine Ehre gewahrt und seinem Vaterland Ehre gemacht.

Das Regiment datirt vom 4. Juli 1805 und murbe am 31. März 1816 aufgelöst, es zählte daber 11 Jahre, 8 Monate und 27 Tage Dienstzit. Die Regimentslisten wiesen folgenden Bestand nach: Un Offizieren, eingerechnet diejenigen der beiden Halbbrigaden, 270*), an Unteroffizieren und Soldaten waren eingeschrieben 13,759; ich schäpe die Zahl derselben, die in der dritten und fünsten Halbbrigade eingeschrieben waren, welche beide im Jahr 1800 die dritte oder den Stamm des ersten Regimentes bildeten, auf 3—4000; die Zahl sämmtlicher Eingeschriebenen läßt sich daher wohl auf 17,500 Mann anschlagen, eine hohe Zahl für einen Zeitraum von 16 Jahren und 3 Monaten.

Bon dieser Zahl wurden einfach entlassen mit Abschied 3450 Mann, mit Abschied und Bension 431 M.; es desertirten 493 M.; 575 wurden strafrichterlich verurtheilt oder weggejagt; 419 wurden am 31. März 1816 verabschiedet und 11,891 starben auf dem Felde der Shre, in Folge von Berwundungen, Anstrengungen und Kransheiten 2c. Der jährliche Berlust erhebt sich daher auf 743 Mann."

Nach der Auflösung des Regimentes begab sich Rösselet nach Bern, wo ihm mitgetheilt wurde, daß eine neue Kapitulation mit Frankreich abgeschlossen werde und daß er nicht vergessen bleiben solle. Gleichzeitig erhielt er wohlverdiente Lobsprüche für seine mannhafte Führung des Bataillons.

(Schluß folgt.)

Roch einmal Deutsch und Wälsch!

Unser werther College von der "Revue militaire" hat offenbar den Sinn, in welchem wir unter obiger Ueberschrift jene Erörterung über französisches und deutsches Element in der Schweiz geschrieben haben, nicht ganz richtig aufgefaßt, was vielleicht der fremden Sprache zuzuschreiben ist, namentlich hat er Unrecht, wenn er "Bortführer" mit "faiseur de phrases" übersett; das ist durchaus nicht der Begriff. Wortführer beißt bei uns Fürsprech, d. h. der Mann, der eben den Beruf hat, öffentlich die Interessen Einzelner und von Korporationen, ja die ganzer Partheien zu vertheidigen und zu verfechten. Wir z. B. betrachten uns im Allgemeinen

ten in der deutschen Schweiz und gang ähnlich denfen wir und die Rolle unseres Collegen in der französischen; dabei ift es uns auch vorgekommen, daß wir Dinge verfochten haben, ohne gerade ju wiffen, wie unfere Rameraden davon denten; wir find fogar ichon in unferen Behauptungen desavouirt worden; das fann eben jedem paffiren, der gezwungen ift, regelmäßig mit feinen Unfichten in die Deffentlichkeit ju treten und fein eigener Schade ist cs, wenn er daraus feine Lehre, son= dern nur Stoff ju ungerechtem Merger gieht. Bir nehmen j. B. an, daß unfer College jenen Artitel in Nr. 8 gegen die Narauer Beschluffe und deren Urheber beute nicht mehr schreiben wurde, weil ibn die Berfammlung in Zürich eines Beffern belehrt bat - doch genug davon; wir wollen feinen militärischen Federfrieg führen, unsere beidseitigen Lefer fonnten fich dabei bochftens langweilen.

Um aber ju zeigen, wie auch in der französischen Schweiz unsere Gesinnung richtig gewürdigt worden ift, in welcher wir damals schrieben, erlauben wir uns nachfolgende Auszuge aus einem Privatschreiben aus jenem Landestheil ju veröffentlichen:

"Ich habe soeben Ihren Auffan "Deutsch und Wälsch" gelesen und danke Ihnen aufrichtig für diese durch und durch guten und wahren Worte; es ist volltommen wahr, wenn Sie sagen, daß die abweichenden Ansichten der beiden Hauptragen der Schweiz in militärischen Dingen ohne tiesere Bedeutung in der Hauptsache seien und so sehr ich ein "Wälscher" bin, so verdamme ich dennoch von ganzem Derzen jede Thätigkeit, die mehr daraus machen will als daran ist und die sich dessen rühmt. Ihre Vergleichung mit dem Verhältnist zweier Spegatten zeigt flar, daß einzelne kleine Reibungen, ein gewisses Schmollen, gestattet sind, daß sie aber der inneren Einigkeit nicht schaden dürsen, was sie, wie ich hosse, auch nie thun werden.

Beisen Sie uns die Rolle der Gattin an (es ift mabr, wir plaudern, wir janken mehr) fo find Sie doch auch gerecht gegen uns, indem Sie uns ein wenig mehr Geschmack zuerkennen und ich bin vollkommen mit der Art einverftanden, mit der Sie diese Eigenschaft schonen wollen. Es ift mahr, daß bei uns der Militar, namentlich auch der Offigier, gerne fich ein bischen foquett fleidet; ich mochte diefe Schwachheit als eine Nothwendigfeit für den jungen Troupiers bezeichnen; wenn diefes eine Schwachheit ift, fo bringt fie wenigstens auch Lust und Liebe jum Dienst hervor, jedenfalls mehr als eine großväterliche Rlugbeit, die dem Refruten das Bestechende eines gemiffen außern Glanges nimmt. Es mogen - um bier ein Beifpiel anguführen - 15 bis 20 Jahre ber fein, als man in Benf fo ju fagen teine Refruten mehr für den beschwerlichen Traindienst fand; da fam der damalige Militärdireftor des Kantons auf die Idee, die Uniform des Korps mit rothen Fangschnuren und den Tschaffo mit einem rothen Federbusch zu verfeben. Was geichah! Das nächste Jahr hatte man die Auswahl unter den prächtigsten Burichen

[&]quot;) Reun von benfelben erhielten im letten Jahre noch bas Legat von Fr. 400 vom Napoleon'ichen Te-fament; es waren die S. Pfander, Dufresne, zwei Bruder Mullener (Melune), Ren, Theiler, Stettler, Bornand und Muller.

und ber Aunigriff hatte feine glückliche Wirfung bervorgebracht. Sie Lächeln vielleicht dazu! Aber ich bin überzeugt, daß jeder unferer jungen Offiziere, ob in der deutschen oder wälschen Schweizlieber in einer geschmackvollen kleidsamen Uniform seiner Onleinea die Aufwartung macht, als in einer Tenue, die am Ende darauf hinaus läuft, daß wir jeden Konduktenr um seine Livrée beneiden müssen. Sind doch bereits die Bedienten im Bundespalast besser und geschmackvoller ausgestattet als wir!

Ich werbe g. B. nie eine Lange brechen fur die Spanletten, fobald man diese Gradabzeichen durch ein anderes paffendes Diffinftionszeichen erfett, dagegen mar ich mit meinen hiefigen Rameraden tief betroffen über das Resultat der Berathungen der großen Militarfommisfion über die Marauer Borichlage, die doch fo viele und icone Soffnungen enthielten! Gine Menge der bedeutendften Fragen und Antrage murben befeitigt ober an neue Rommiffionen gewiesen, mabrend eine schnelle und prinzipielle Entscheidung barin fo Roth gethan hatte. Dagegen wird ein einziger, an fich unbedeutender, ja ungludlicher Antrag entschieden angenommen; die Rommiffion trennt fich mit einer einzigen bestimmten Forderung: ben Fract für die Offiziere abzuschaffen!

Ich fann nicht glauben, daß ich der einzige schweizerische Offizier bin, der durch dieses Ergebniß tief betrübt worden; es war eben doch gar zu wenig den Erwartungen gegenüber; ich fage daher frei und offen meine Meinung darüber. "

So weit unfer Freund! Wir denken, die meiften unferer Lefer werden feinen Unfichten bei-fimmen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat auf ben Untrag ber mehrerwähnten militarischen Rommission zur Besprechung spezieller Fragen folgende Expertentommissionen bestellt:

Für bas Geniefach: Aubert, eing. Dberft von Genf, Prafibent; Locher, eing. Oberftlieutenant von Burich; Schuhmacher, eing. Stabshauptmann in Sumismalb.

Für das Artilleriesach: Fischer, eidg. Oberst von Reinach, Bräsident; Delarageaz, eidgen. Oberst von Laufanne; Borel, eidg. Oberstl. von Genf; Behrli, eidg. Oberstl. von Bürich; Herzog, eidg. Oberstl. von Aarau.

Für das Sanitätsfach: Lehmann, eing. Oberfelbarzt in Bern; Erismann, eing. Divifionsarzt in Breftenberg; Wieland, eidgen. Divifionsarzt in Schöftland; Diethelm, eing. Divifionsarzt in Erlen; Briere, eing. Ambulancearzt in Pverdon.

Für bas Berwaltungsfach: Bolle, Oberftl., gewo. Kantonsfriegskommiffar von Waabt, in Laufanne, Brässtent; Kilian, Bataillonskommot. in Aigle; Brändli, Bataillonskommot. in St. Gallen; hüfer, Major im eidg. Rommisfariat in Bern; Corragioni, Infanteries major in Luzern; Riefer, Artilleriehauptmann in Bassel; hertenstein, Artilleriehauptmann in Burawand, Kriegskommiffar in Bern; Reich, Oberzollrevissor in Bern.

Das eidgen. Militarbepartement hat in Gachen ber Raferne in Thun bem Bunbedrath positive Borlagen gemacht, ale Frucht ber langjabrigen biefen Begenftand befchlagenben Grubien, Expertifen und Berbandlungen. Das Departement ift ber Anficht, es folle bon einer Reparation ber alten Raferne abftrabirt und gu einem Neubau geschritten werben. In bemfelben follten 800-1000 Mann untergebracht werben fonnen und bagu bie nothigen Dependengen fommen. Die Roften für bie Gibgenoffenschaft wurden fich auf circa 400,000 Fr, belaufen. Alle Bauplay ift bie fogen. Spitalmatte, zwischen ber Stadt und ber Allmend jenfeite ber Gifenbahnlinie, auserfeben. Bas eine Betheiligung an ben Roften bon Seiten bes Staates Bern und ber Stadt Thun betrifft, fo ift bas Departement ber Unficht, ber Staat fei birett nicht intereffirt, mobil aber in hohem Grade die Stadt Thun und baber eine bezügliche um fo erflecklichere Leiftung munfchbar. -Der Bunbesrath hat grundfäglich bas Brojeft bes Departements angenommen betreffenb ben Bau ber Ra= ferne fammt Stallungen und Reitbabn, fowie ben Bauplay. Die alte Raferne foll bann in ein Beughaus umgewandelt werden. Das Departement ift baber beauftragt worben, fachbezugliche Plane und Roftenbe= rechnungen ausarbeiten zu laffen. Es wird bemgemäß ber Regierung bon Bern gefchrieben und bingugefügt, man hoffe auf ein bereitwilliges Entgegenkommen fo= wohl bes Rantons, als ber Stadt Thun. Much ift bas Departement beauftragt, zu bem Ende neue Un= terhandlungen mit beiben genannten Stellen anzufriupfen.

Unfere Lefer erinnern fich noch bes Befchluffes bes Großen Rathe bon St. Gallen,*) laut welchem ber Bundesrath im öfonomischen Intereffe ber Rantone um verschiedene Modifitationen ber eibg. Militarorganifa= tion angegangen werben follte. Die Regierung fenes Rantone hatte fich in Folge beffen ichon im Jahr 1856 mit einer bezüglichen Gingabe an ben Bunbedrath gewendet. In berfelben wird unter anterm gewunfct: Ginfachere Uniformirung, namentlich Abschaffung bes Uniformfractes, großere Centralisation in bem Sinne, baß ber Bund auch bie Instruction ber Infanterie ober wenigstens die Bezahlung ber Infanterieinstruftoren übernehme u. bergl. m. Der Bundesrath hat fich geftern auch mit biefer Gingabe beschäftigt und beschloffen, ber Regierung bon St. Gallen in einem einlaglichen Schreiben anzuzeigen, bag er ben gegenwärtigen Augenblick nicht geeignet halte, auf ihre Bunfche eingutreten. Befanntlich hatten fich einige Rantone biefen letteren angefchloffen, andere aber fich gegen diefelben ausgefprochen.

Vom Jahrgang 1857 der

Schweizerischen Militärzeitung

complett, gebunden mit Titel und Register, tonnen noch etliche Exemplare zum Breis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

[&]quot;) Bide No. 48 und 49 bes Jahrg. 1856 ber Schw. Militar-gtg.